

JENNIFER A.

NIELSEN

SPQR

NICOLAS CALVA

DER ALLMÄCHTIGE ARMREIHE



GULLIVER

Diesmal folgte ich seinem Befehl, griff mir ein Stück Brot und tunkte es in warmen Honig. Vielleicht war ich ein Gefangener bei Radulf, aber ein sehr wohlgenährter Gefangener. Für meine Flucht mit Livia hätte ich mir liebend gerne alle Speisen unter den Nagel gerissen, bloß damit hätte ich sein Misstrauen geweckt.

Radulf fuhr mit seiner Geschichte fort: »Weil Cäsar von Venus abstammt, war er ein Liebling der Götter. Venus verlieh seiner *Bulla* Kraft und mithilfe des Amuletts brachte er es zu Ruhm. Mit jedem Sieg wuchs auch Venus' Ansehen und Diana wurde eifersüchtig. Denn auch Diana hatte Nachfahren in Rom, denen wurde aber keine Sonderbehandlung zuteil. Sobald Cäsar also die *Bulla* – seinen Schutz – ablegte, zettelte Diana einen Krieg an. Cäsar sollte sterben.«

»Aber Cäsar wurde von Marcus Brutus erstochen.« Mit dem Brot war ich fertig, nun griff ich nach dem Fisch. »Der Prätor aus dem *Circus* hieß Decimus Brutus.«

»Das ist kein Zufall.« Radulf kaute sein Brot fertig und fügte hinzu: »Decimus kommt aus derselben Familie wie Marcus und Marcus stammt von ...«

»Diana ab«, hauchte ich. »Marcus war ihr Nachkomme.«

»Decimus gehört dem gleichen Geschlecht an.« Radulf beugte sich vor. »Diana hat den Marsreif aus dem Götterhimmel gestohlen und ihn Marcus gegeben, der ihn für den Mord nutzte. In der Annahme, die *Bulla* würde an Marcus übergehen, speiste Diana die *Bulla* mit ihrer Kraft. Ihre Stärke, ihre Wut und ihre Eifersucht steckte sie in die *Bulla*.«

Als ich zuvor Aurelia und Crispus zusammen gesehen hatte, war ich auch wahnsinnig eifersüchtig gewesen, eigentlich immer, wenn ich die beiden zusammen sah. Dieses Gefühl konnte ich nur allzu gut nachempfinden.

»Nach Cäsars Tod brach im Götterhimmel ein Krieg aus zwischen denen, die zu Venus hielten, und denen, die fanden, man hätte Diana unrecht getan. Radulf rückte noch näher heran und sah mir direkt in die Augen. »Der Krieg hat sich bis zur Erde ausgebreitet, wo die Prätores noch immer Dianas Kampf ausfechten. Als Valerius vom Prätorischen Krieg sprach, hat er genau das gemeint. Wir sind nichts als Spielsteine im Krieg der Götter. Verlieren bedeutet den Tod, aber gewinnen ...« Radulfs selbstgefälliges Grinsen wurde noch breiter. »Aus diesem Grund bist du hier, mein Junge. Wenn wir gewinnen, werden wir selbst zu Göttern.«

SECHS

Mit angehaltenem Atem lauschte ich Radulfs Worten. So schnell konnte ich das alles gar nicht verarbeiten. »Dann ist Dianas Rebellion noch nicht vorbei?«, flüsterte ich.

»War sie eigentlich«, sagte Radulf. »Als König der Götter hat Jupiter sich eingemischt, um Frieden zwischen seinen Kindern zu stiften. Rom hatte zwei göttliche Amulette, daran konnte auch Jupiter nichts ändern. Um Venus' Anhänger zu besänftigen, schickte er Apollos Greif in Cäsars Grabkammer, die *Bulla* zu bewachen.«

Fortis. Ich hatte ihn seit meiner Ankunft bei Radulf nicht mehr gesehen. Ob er sich wohl noch im Reich aufhielt oder schon zu seinem Meister im Himmel zurückgekehrt war?

»Um Dianas Anhängerschaft milde zu stimmen, wurde der Marsreif versteckt. Angeblich wird er von einem Wolf, dem von Mars geweihten Tier, bewacht. Doch der Schlüssel zum Marsreif wurde dem Obersten Senator anvertraut. Nur jemand, der sich loyal gegenüber Rom verhält, hatte so Zugang zum Marsreif. Wir müssen den Schlüssel vor den Prätores finden.«

Ich schüttelte den Kopf. »Selbst wenn wir den Schlüssel hätten, und das haben wir nicht, selbst wenn wir wüssten, wo sich der Marsreif befindet, und das wissen wir nicht, würden wir nie an diesem Wolf vorbeikommen. Ohne die *Bulla* kann ich nicht mit Tieren sprechen. Und Ihr könnt es immer noch nicht.«

Radulf knallte das Brot auf den Tisch. »Die *Bulla* funktioniert nicht mehr. Vielleicht hat Diana sie aufgegeben.«

»Also bei mir hat das Amulett noch einwandfrei funktioniert.« Damit wollte ich ihn nur provozieren. »Gebt mir die *Bulla* zurück und ich beweise es Euch.«

Radulfs Lachen klang falsch und höhnisch. »Du hast sie als Sklave gestohlen. Du warst ein Nichts. Die *Bulla* war nie für dich gedacht.«

»Und doch konnte ich ihre Kräfte nutzen, während sie in Euren Händen nutzlos ist.«

»Du hast mich irgendwie hereingelegt.«

Ich zog eine Braue hoch. »Ein römischer General wurde von einem nichtsnutzigen Jungen ausgetrickst? Soll das später in den Geschichtsbüchern stehen?«

»Das reicht!« Radulf erhob sich und rief nach seinen Wachen. Als sie kamen, sagte er: »Bringt meinen Enkel auf sein Zimmer. Dort wird er den Rest des Abends verbringen.«

Nein, wird er nicht.

Die Wachen führten mich ab. Mittlerweile hatte ich mich so daran gewöhnt, dass ich einfach neben ihnen lief. Mir wurde gestattet, mich kurz für die Nacht fertig zu machen, dann brachten sie mich auf mein Zimmer. Ich setzte mich aufs Bett und hielt ihnen mein linkes Handgelenk hin, die Stelle, die Aurelia zuvor so in Sorge versetzt hatte.

Eine Wache legte mir eine Handschelle um, die bereits mit dem Bett verbunden war. Das Eisen war zu eng, daher das wunde Handgelenk; fliehen könnte ich so nicht. Jedenfalls nicht ohne Magie.

In den ersten Wochen hatte ich jeden Abend mit den Wachen gerungen, bis ich endlich einen Fluchtplan geschmiedet hatte. Radulfs Türen wurden gut bewacht, vor jedem Ausgang stand ein Soldat. Ich wusste auch, dass ich nicht ohne Livia und ohne die *Bulla* abhauen konnte. Und sobald ich mich mit Magie von den Ketten befreien würde, wüsste Radulf sofort Bescheid, also mussten wir sehr schnell verschwinden. Endlich war es so weit, den Plan in die Tat umzusetzen, hoffentlich endete es nicht in einer totalen Katastrophe.

Stundenlang lag ich hellwach auf dem Bett. Radulf hatte mich früher als gewöhnlich aufs Zimmer geschickt, also musste ich sehr lange ausharren, bis er sich zur Ruhe begab.

Endlich ging er auf sein Zimmer und versuchte sich an der *Bulla*. Ich spürte nämlich seine Magie. Zum Totlachen. Da könnte er sich auf den Kopf stellen und nichts würde passieren. Irgendwann gab er auf und legte sich zu Bett. Danach wartete ich noch eine ganze Weile, längst war das ganze Haus zur Ruhe gekommen. Weil ich angekettet war, stellte Radulf nie eine Wache vor mein Zimmer. Und Livia kettete er weder an, noch ließ er sie bewachen. Radulf glaubte, ohne mich würde sie nicht fliehen. Zwei gravierende Fehler.

Endlich war es Zeit. Ich setzte mich auf und schnürte mir die Sandalen um. Die ganze Zeit über hatte ich die Magie im Göttlichen Stern zurückgehalten. Selbst jetzt nutzte ich nicht mehr als gerade so nötig. Die Magie wollte heraus. Ich musste vorsichtig sein.

Als ich frei war, hatte ich keine Lust, die Schelle noch mit mir herumzuschleppen. Also drückte ich den Daumen aufs Schloss und wünschte, ich hätte diesen einen Schlüssel. Dann schloss ich die Augen und konzentrierte mich auf den Göttlichen Stern.

Bei der *Bulla* schoss die Energie immer durch mich durch wie eine überschäumende Flutwelle. Und meistens spürte ich die Magie des Göttlichen Sterns wegen der *Bulla* kaum, denn er war längst nicht so mächtig, aber dafür leichter zu handhaben.

Auf meinen Befehl hin floss die Magie von der Schulter über den Arm in meine Hand. Die *Bulla* war immer warm, manchmal sogar heiß, doch der Göttliche Stern war kühl wie Flusswasser. Als die Energie im

Daumen ankam, drehte ich ihn wie einen Schlüssel, und die Schelle sprang auf. Ich war frei.

Frei von den Ketten jedenfalls. Ich hielt einen Moment inne, ob Radulf auf meine Magie reagieren würde. Bislang hatte er noch nie gemerkt, wenn ich meine Kräfte eingesetzt hatte, aber das tat ich ja auch nur sehr selten. Dennoch wartete ich.

Nichts. Früher dröhnte mir bei solchen Gelegenheiten gerne seine Stimme durch den Kopf. Womöglich lag es daran, dass wir uns jetzt so nah waren und er zwischen seiner und meiner Magie nicht unterscheiden konnte.

Auf Zehenspitzen schlich ich zur Tür und öffnete sie einen Spaltbreit. Alles schien zu schlafen. Eigentlich seltsam, denn als Führer sämtlicher römischer Truppen hielt sich Radulf von den Kämpfen des neuen Kaisers in Gallien auffällig fern. Glaubte Radulf etwa, dass das folgenlos bleiben würde? Dass Florian sich nicht rächen würde? Normalerweise war Radulfs Haus auch wesentlich stärker bewacht.

Oder war das nicht nötig? Radulf hatte die Ermordung des letzten Kaisers angeordnet. Wenn Florian klug war, genoss er den Abstand zu Radulf.

Mittlerweile stand ich im Atrium, dankbar über den Regen, der lautstark ins Becken plätscherte. Das würde die Geräusche, die ich machte, übertönen.

Radulfs Liebe zu Drachen war überall sichtbar, in den Fresken und Statuen, selbst an den Säulen schlängelten sie sich in Schlangenform empor. Damit wurde jedem Besucher deutlich gemacht, dass Radulf ein General des Reiches war. Ritt er mit den Truppen in den Kampf, trugen die Soldaten Flaggen mit *Dracos* Kopf an Windsäcken befestigt. Den Bogenschützen half es, die Windrichtung zu bestimmen, aber gleichzeitig sollte es auch die Feinde daran erinnern, dass die Götter auf unserer Seite waren. Mir kam es vor, als würden mich die Drachen anstarren als Warnung, dass sie zu Radulf hielten und nicht zu mir. Als hätte ich das nicht schon längst begriffen.

Ich schlich zu Radulfs Zimmer. Zum ersten Mal hatte ich es betreten, als ich versucht hatte, herauszufinden, wo er die *Bulla* verbarg. Radulf hatte mich erwischt und heftig bestraft. Aber das war egal, denn ich hatte sein Versteck gefunden.

So langsam wie möglich öffnete ich Radulfs Tür. Keine Ahnung, ob Radulf einen tiefen Schlaf hatte, doch es gab auch keinen Grund, ihm nahe zu kommen. Eine der Marmorfliesen am Boden war lose, in dem Hohlraum darunter lag die *Bulla*.

Auf allen vieren kroch ich zu der Stelle am Fenster. Draußen prasselte der Regen nun noch heftiger, was mir gelegen kam, als ich die Fliese kippte. Beinahe lautlos konnte ich sie anheben, doch

darunter fühlte ich die *Bulla* nicht. Verwundert schaute ich nach, das musste ein Irrtum sein, aber nein, das Versteck war leer!

Als ich die Fliese wieder in ihre ursprüngliche Position brachte, regte sich Radulf. Als er sich zur Seite drehte, entdeckte ich die *Bulla* in seiner Hand. Die Schlange hatte das Amulett mit ins Bett genommen!

Leise fluchend kroch ich zum Bett. Es war aus Elfenbein, verziert mit goldenen Intarsien und verhängt mit goldenen Stoffen. Nicht einmal die Götter könnten ein solch prächtiges Bett haben, falls sie überhaupt schliefen.

Ich nahm die *Bulla* in die Hand. Das Gold war kalt, was meine Begierde nur noch steigerte, denn ich wusste, wie ich das Amulett wieder zum Leben erwecken könnte. Auf der mir zugewandten Seite der *Bulla* war ein Greif eingraviert. Wieder musste ich an Fortis denken und wie leicht ich jetzt mit ihm entkommen könnte.

Radulf die *Bulla* aus der Hand zu nehmen, war kein Problem, aber das Lederband war um die andere Hand geschlungen. Behutsam, ohne das leiseste Geräusch zu machen, löste ich das Band aus seinen Fingern und beugte mich tief über ihn, um auch noch das letzte Stück freizubekommen.

In dem Augenblick griff er nach dem Band und mit der anderen Hand packte er mich am Kragen meiner Tunika.

»So«, knurrte er mit weit aufgerissenen Augen, »nach allem, was ich für ihn getan habe, ist mein Enkel immer noch ein Dieb.«